Festung Antwerpen in deutscher Hand

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch schnellen Angriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen.

Deutsche Truppen sind in das Stadtinnere eingedrungen.

Die deutsche Kriegsflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

Die am neunten Tag der Operationen im Westen in deutsche Hand gefallene Festung Antwerpen war als der nördliche Eckpfeiler der Dyle-Stellung einer der stärksten Aktivposten für die Berechnungen des feindlichen Generalstabes.

Noch vor wenigen Tagen hatte dieser gehofft, in der Linie Antwerpen—Namur nachhaltigen Widerstand leisten und im Schutz dieser starken Stellung im westlichen Teil von Belgien seine Truppen neu gruppieren zu können. Durch den schnellen deutschen Sieg bei Antwerpen ist auch für die letzte rückwärtige belgische Stellung an der Schelde ihr Hauptstützpunkt an der linken Flanke ausgefallen. Es ist besonders wichtig, daß an demselben Tage auch die letzten holländischen Inseln kapituliert haben. Damit wurde die Möglichkeit für die Engländer, von Vlissingen aus im Schutze von Antwerpen Verstärkungen heranführen zu können, zunichte. Sie liegt nach dem Fall der Festung nun die linke Flanke der „vorgeschobenen Bastion" Frankreichs für weitere deutsche Angriffe offen.

Schon im Weltkrieg war Antwerpen durch mehrere Gürtel von Forts befestigt, die seitdem mit allen Mitteln moderner Befestigungstechnik ausgebaut worden waren. 1914 fielen Antwerpen am 9. Oktober in deutsche Hand.

Norwegische Küste für jede Operation bereit

Großadmiral Raeder besichtigte die Verstärkungen der Land- und Seestreitkräfte

Berlin, 18. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, weilte vom 15. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizeadmiral Schniewind, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem Kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Falkenhorst, und besuchte den Reichskommissar Terboven. Der Großadmiral besichtigte die Verstärkungen der Land- und Seeverteidigung der norwegischen Küste, insbesondere den in Gang befindlichen weiteren und verstärkten Ausbau des Stützpunktes Drontheim.

Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausrüstungs- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.

Stoß tief nach Frankreich hinein

Inselgruppe Zeeland hat kapituliert — Die Einnahme von Mecheln, Löwen und Brüssel — 108 feindliche Flugzeuge zerstört — Ein Zerstörer versenkt — Schwere Treffer auf einen schweren Kreuzer und einen Transporter — Minen vor südafrikanischen Häfen gelegt

Führerhauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zeeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Vlissingen auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schoewen und Süd-Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nordbelgien gelang es an zwei Stellen in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzubrechen. Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflos durch den Oberbürgermeister unseren einrückenden Truppen übergeben.

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichenden Feind über die obere Sambre, weiter südlich bis an die obere Oise.

Infanteriedivisionen folgen in gewaltigen Märschen dichtauf. Zahlreiche Gefangene der zerschlagenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewannen wir nach Süden Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Ausladungen bekämpft und je ein schwerer Treffer auf einem schweren Kreuzer und einem großen Transporter erzielt.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flak-Artillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen und in Westdeutschland. Wie in anderen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Deutsche Minen vor südafrikanischen Häfen gelegt

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

110000 Gefangene ohne die holländische Armee

Zahlreiche Geschütze bis 28-Zentimeter-Kaliber erbeutet. — St. Quentin und Le Chateau in deutscher Hand — Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren. — Die Schelde bei Antwerpen überschritten — Starkes Panzerwerk nordwestlich Montmedy genommen

Weitere lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe — 147 feindliche Flugzeuge vernichtet — Wieder mehrere feindliche Transporter versenkt

Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Belgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sonbermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und Le Fere wurde der Angriff fortgesetzt. Sambre und Oise sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand.

Auf dem Südflügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Rethel.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmedy ist in der Maginotlinie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Germer, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28 Zentimeter Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterstützt wirksam das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwurf auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, Werften und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelsschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betrugen 147 Flugzeuge; hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch die Luftwaffe noch immer in schwerem Abwehrkampf. Ein Handelsschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 Tonnen wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Feindlicher Panzerangriff abgewiesen

Berlin, 19. Mai. Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. Mai ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. Im Erdkampf eingesetzte Flakartillerie vernichtete hierbei in direktem Schuß allein 20 Panzerwagen.

Völkerrechtswidrige Willkür der feindlichen Luftwaffe

Bomben auf Mädchenpensionat, Krankenhaus, Bauernhof

Berlin, 18. Mai. Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig wahllos. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Flugzeugangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind 6 unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann (Brücken, Bahnlinien, Kriegsindustrie, Bergwerksanlagen usw.), sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Stellen erfolgt.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Ortschaften, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstwie militärische und kriegswichtige Zielobjekte enthielten, noch in der Nähe solcher militärischen und kriegswichtigen Anlagen gelegen sind. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glücksumstand, daß die Zöglinge sich im Pfingsturlaub befinden, ist es zuzuschreiben, daß hierbei keine Opfer beklagt werden müssen. In Emmerich, Kreis Rees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Donaueschingen flog ein französisches Flugzeug auf einen einzelnen Bauern zu, der seinen Acker bestellte, beschoß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Orte Lank-Latum im Kreise München-Gladbach wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen.

Nicht nur in Freiburg, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerrechtswidrigen Willkür Zivilpersonen, darunter Kinder, zum Opfer gefallen. Die ganzen Begleitumstände dieser Fälle beweisen völlig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfahren ist.

Drei Offiziere der Kriegsmarine mit dem Ritterkreuz des EK. ausgezeichnet

Für hervorragende Führung und besondere Einsatzfreudigkeit

Berlin, 18. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere der Kriegsmarine verliehen: Kapitänleutnant Otto Schuhart, Kapitänleutnant Hans Bartels und Oberleutnant zur See Hermann Opdenhoff.

Kapitänleutnant Schuhart hat als Kommandant eines U-Bootes im September 1939 den britischen Flugzeugträger „Courageous" trotz stärkster Sicherung durch Torpedoschutz versenkt. Auf zwei weiteren Feindfahrten gelang es ihm dank der hervorragenden Führung seines Unterseebootes und seiner stets bewiesenen Einsatzfreudigkeit, die beachtliche Versenkungsziffer von annähernd 70000 Tonnen zu erreichen. Er hat außerdem eine Reihe von Minenunternehmungen gegen die britische Küste erfolgreich durchgeführt.

Kapitänleutnant Hans Bartels hat als Kommandant eines Minensuchbootes zu Beginn der Norwegen-Aktion im Seegebiet von Bergen mit besonderer Einsatzfreudigkeit alle sich bietenden Angriffsgelegenheiten geschickt ausgenutzt und sowohl bei der Unterstützung der Operationen an Land wie auch im Angriff auf norwegische Flotteneinheiten hervorragenden Mut bewiesen. Obwohl ihm nur sehr geringe Kampfmittel zur Verfügung standen, hat er durch seine Kühnheit und seinen tapferen Einsatz mit seinem Boot praktisch die Seeherrschaft vor Bergen und in den angrenzenden Fjorden ausgeübt. Die Besetzung von Hangesund ist sein Verdienst.

Oberleutnant zur See Hermann Opdenhoff hat als Kommandant eines Schnellbootes, ungeachtet stärkster feindlicher Ueberlegenheit, einen britischen Zerstörerverband mit Entschlossenheit und Schneid unter vollstem Einsatz angegriffen. Dabei gelang es ihm, einen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

Mit dieser Ehrung hat der Führer gleichzeitig die Besatzungen dieser drei Kommandanten ausgezeichnet.

Der furchtbare Ernst der Lage wird Paris und London immer klarer

Beredte Kommuniqués

Rom, 19. Mai. In einem Pariser Bericht des „Giornale d'Italia" heißt es, das Schweigen der amtlichen Kreise sei immer durchdringlich geworden, und die Presse beschränke sich auf die Wiedergabe der verschiedenen amtlichen Kommuniqués. Das Publikum warte ungeduldig und angstvoll auf Nachrichten. Im übrigen erwähnt der Korrespondent des „Giornale d'Italia", daß am Sonnabendvormittag sämtliche Stationen des französischen Rundfunks für einige Stunden stumm geblieben sind. Gegen 10 Uhr hätten dann die musikalischen Darbietungen wieder begonnen. Das Schweigen des französischen Rundfunks werde darauf zurückgeführt, daß alle Sendungen während feindlicher Fliegeraktionen eingestellt werden müssen.

Nach dem Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia" haben die Nachrichten über die Lage in Belgien und Frankreich in London einen außerordentlich ernsten Eindruck hervorgerufen. Auch in maßgebenden Londoner Kreisen versuche man nicht mehr, der öffentlichen Meinung den furchtbaren Ernst der Lage zu verheimlichen, wenngleich hinzugefügt werde, für den Augenblick brauche man sich nicht entmutigen zu lassen. Die Lage erfordere allerdings mehr als je Mut und Entschlossenheit ohne falschen Optimismus.

In den englischen und mehr noch in den französischen Journalistenkreisen sei die größte Beunruhigung zu bemerken. In französischen Kreisen werde betont, daß wieder einmal Frankreich und die französischen Soldaten die unmittelbaren Kriegsschläge erleiden müssen. In der Tat werde es immer klarer, wie der Korrespondent dazu bemerkt, daß auch bei den gegenwärtigen Kämpfen die ganze Last auf den Schultern des französischen Heeres liege.

Auch der Londoner Korrespondent des „Lavoro Fascista" unterstreicht den wahrhaft ungeheuren Eindruck, den die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Belgien und Frankreich in der englischen Hauptstadt hervorgerufen haben. Die Presse beschränke sich auf eine Umschreibung der ohnehin schon außerordentlich beredten Kommuniqués.

Zugverkehr Frankreich—Basel unterbrochen

Eisenbahnbrücke von Franzosen gesprengt

Basel, 19. Mai. Durch eine Sprengung der Brücke der Rheinüberführung St. Louis—Basel durch die Franzosen ist der direkte Zugverkehr Frankreich—Schweiz via Basel unterbrochen. Bis in die letzten zwei Tage sind auf dieser Linie noch Güterzüge in Basel eingetroffen. Es sind auch noch weitere Eisenbahnbrücken in St. Louis in die Luft gesprengt worden.

England denkt schon an Invasion

Errichtung von Barrikaden auf den Landstraßen

Kopenhagen, 19. Mai. Auf den Hauptstraßen, die von der östlichen und südlichen Küste Englands ins Innere des Landes führen, werden Barrikaden errichtet, um das Vordringen von Invasionskräften zu verhindern. Die Presse veröffentlicht Bilder von diesen Vorbereitungen.

Der erste englische Verwundetenzug aus Frankreich eingetroffen

Kopenhagen, 19. Mai. In Birmingham traf der erste Verwundetenzug aus Frankreich ein.

Pétain ins Kabinett Reynaud geholt

Eine neue Umbildung

Genf, 18. Mai. Wie Havas bekanntgibt, ist das Kabinett Reynaud wie folgt umgebildet worden:

Pétain, Staatsminister und Vizepräsident des Ministerrates;
Daladier, Außenminister;
Reynaud, Ministerpräsident und Kriegsminister;
Mandel, Minister des Innern;
Rollin, Kolonialminister, und
Barety, Handelsminister.

Reynaud blieb also Ministerpräsident. Er übernahm das bisher von Daladier geleitete Kriegsministerium und gab dieser an diesen das Außenministerium ab. Der berüchtigte Kriegstreiber und Jude Mandel erhielt das jetzt so wichtige Innenministerium. Neu im Kabinett Reynaud sind der im 85. Lebensjahr stehende Marschall Pétain, im Weltkriege Höchstkommandierender der alliierten Truppen, den man in der französischen Presse eben erst auf der Suche nach dem „starken Mann" gefordert hat und den Havas in seiner Bekanntgabe bezeichnenderweise an erster Stelle nennt, sowie der das Handelsministerium übernehmende Barety.

Notschrei General Gamelins

Genf, 18. Mai. Nach einer Havas-Meldung hat der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, der einem Notschrei eines Mannes gleicht, der seine arg mitgenommenen Truppen zu sammeln versucht. Das Schicksal des Vaterlandes, das der Verbündeten Frankreichs und das — so versucht es Gamelin, wohl um die Neutralen zu schrecken, hinzustellen — der ganzen Welt sei von der Schlacht abhängig, die jetzt im Gange sei. Jede Truppe, die nicht vorwärts kommen könne, müsse sich eher töten lassen, als die Parzelle des nationalen Bodens aufzugeben, die ihr anvertraut worden sei.

Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß Gamelin einzusehen beginnt, daß sich die Franzosen für Frankreich und nicht für England schlagen sollten, wie sie es jetzt tun, indem sie in Belgien an der Seite englischer Truppen den Deutschen das Vordringen zum Kanal zu erschweren versuchen. Abschließend spricht Gamelin von schweren Stunden der französischen Geschichte und gibt das Losungswort aus: „Siegen oder sterben!"

Amerika soll Flugzeuge liefern!

Dringender Hilferuf der Westmächte

Neuyork, 18. Mai. Als ein geradezu erschütterndes Eingeständnis der englisch-französischen Unterlegenheit in der Luft gegenüber Deutschland und der schweren englisch-französischen Flugzeugverluste seit Beginn der großen Kämpfe im europäischen Westen, wird hier das verzweifelte Bemühen der englisch-französischen Einkaufskommission angesehen, die USA.-Heeresleitung zur Abgabe von etwa 700 Armeeflugzeugen zu bewegen.

Luftverkehr USA. — Europa eingestellt

Rom, 19. Mai. Zwischen den Vereinigten Staaten und Europa wurde mit Rücksicht auf den Krieg der Luftverkehr eingestellt, wie sich das italienische Blatt „Piccolo" aus Neuyork melden läßt. — Die bisher auf der Transatlantikstrecke Amerika—Europa verkehrenden Flugzeuge werden auf der Linie nach Südamerika verwendet werden.